

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

16 (20.1.1938) Zweites Blatt

Das deutsche Mädel im neuen Staat

Umfassende Neuerung in der deutschen Jugenderziehung
„BDM-Werk Glaube und Schönheit“ von Schirach begründet — Neue Kleidung des BDM

Berlin, 19. Jan. Gegenwärtig sind die Amtschefs der Reichsjugenderziehung, die Führer der HJ-Gebiete und Führerinnen der BDM-Obergaue zu einer zweitägigen Arbeitstagung in der Reichshauptstadt versammelt. Der Stabsführer der Reichsjugenderziehung, Hartmann Lauterbacher, eröffnete die Tagung im Römertal von Kroll. In einem Gesamtüberblick gab der Stabsführer über die im vergangenen „Jahr der Heimbeschaffung“ geleistete Arbeit Bericht und ging auf alle Fragen des Arbeitseinsatzes der HJ im „Jahr der Verständigung“ ein. Die neue Reichsreferentin für den BDM, beim Reichsjugenderführer, Tutta Rüdiger, nahm dann zu den für das laufende Jahr veränderten Aufgaben der Mädelziehung Stellung.

Berlin, 19. Jan. Die Führertagung der Amtschefs und Gebietsführer in der Krolloper Berlin erreichte Mittwoch nachmittag durch eine mit großer Begeisterung aufgenommene Rede Baldur von Schirach ihren Höhepunkt.

Herzliche Wünsche für die Arbeit des Reichsjugenderführers im Jahr der Verständigung sprach im Namen des erstmals 1938 versammelten Führerkorps Stabsführer Lauterbacher aus.

Baldur von Schirach wies auf die erzieherische Notwendigkeit der Verbindung der Jugend mit dem Ausland hin. Junge Menschen könnten stets vorbeugen, daß Mißverständnisse und böse Verleumdungen unter den Völkern sich breit machten. Sie dienten durch natürliche und gesunde Aussprache dem Frieden. Niemand könnte heute noch leugnen, daß die deutsch-französischen Beziehungen durch Frontkämpfer und Jugend eine spürbare Entspannung erfahren hätten. Im Zusammenhang mit den Aufgaben der Auslandsarbeit gab Baldur von Schirach bekannt, daß im Sommer in Gadow bei Berlin ein großes Auslandsheim der HJ eröffnet werde, das die zwischenstaatliche Verbindung der Jugend fördern solle.

Der Reichsjugenderführer schilderte die erfolgreiche Entwicklung der Adolf-Hitler-Schulen, die bisher alle Erwartungen des ersten Anlaufjahres erfüllt hätten. Schließlich ging er in langen Ausführungen dazu über, eine umwälzende Maßnahme der gesamten deutschen Jugenderziehung zu verkünden.

Auf Anordnung des Reichsjugenderführers des Deutschen Reiches werden darnach ab sofort innerhalb der Hitlerjugend die Mädel vom 17. bis 21. Lebensjahr in einer besonderen Organisation, die ihrem Wesen und Lebensalter entspricht, erfasst. Baldur von Schirach gibt dieser neuen Einrichtung den Namen „BDM-Werk Glaube und Schönheit“.

Hierzu erklärte der Reichsjugenderführer in seiner Rede: „Der Name dieser neuen Organisation mag vielleicht im ersten Augenblick seltsam erscheinen, aber er umschließt nach meinem Gefühl vollständig unser Programm: denn was ich mit dieser Organisation will, liegt im Namen voll besprochen. Ich möchte daß hier, und zwar unter Führung von Sportwartinnen des BDM, auf dem Gebiet der Gymnastik, des Sports, der Körperpflege, aber auch der kulturellen Arbeit Vorbildliches geleistet wird. Auch möchte ich, daß durch diese Organisation Tanzturniere veranstaltet werden und eine ganz moderne Körpererziehung in dieser wesentlichen Altersstufe der weiblichen Jugend gefördert

wird. Wir wollen Menschen, die vielleicht bisher als Gymnastiklehrerinnen oder Sportlehrerinnen nicht viel mit Politik zu tun gehabt haben, in unseren Kreis aufnehmen. Hier müssen wir ihnen Arbeit geben und sie müssen an diesem Werk „Glaube und Schönheit“ dem modernen Erziehungsideal einer gläubigen und schönen Jugend dienen.“

Körperpflege und Eleganz seien, so führte Baldur v. Schirach weiter aus, in diesem Alter der weiblichen Jugend erzieherische Forderungen. Er wolle, daß dieses Werk, das der Erziehung des schönen und gläubigen Menschen gelte, von der Öffentlichkeit richtig verstanden werde. Umso schöner die deutschen Mädel würden, umso stolzer und selbstbewußter sollten sie sein. Mit der Aufnahme kultureller Werte und mit der Pflege des Körpers bekenne sich auch die weibliche Jugend zu einem Ideal der Haltung und der Achtung vor sich selbst.

Schließlich verordnete Baldur von Schirach, daß er am heutigen Tage auf seine Anforderung hin von führenden deutschen Modeschöpfern ausgearbeitete Modelle einer neuen Mädeltracht, zu der künftig auch eine Festtracht für Führerinnen hinzukäme, gesehen und die Einführung einer solchen, unserem Ideal entsprechenden Kleidung verfügt hätte.

Die nächsten Wochen und Monate sollten im Zeichen des Aufbaues der Organisation „Glaube und Schönheit“ und der Werbung der noch nicht im BDM-erfahrenen Mädel dieser Altersstufen stehen.

Die Ausführungen des Reichsjugenderführers wurden vom Führerkorps der Jugend mit großem Beifall aufgenommen.

Sowjet-Werkspionage in Schweden erwiesen

Stockholm, 19. Jan. Zu der in der Stadt Jagersta ausgehenden Werkspionage zugunsten der Sowjetunion teilt eine Stockholmer Zeitung mit, daß der Haupttäter Björk in der Verlaufe der Untersuchung seine Verbindung zu den Sowjets bereits eingestanden hat. Von der Leitung des Werkes wird nach einer Meldung des gleichen Blattes bestätigt, daß die Erzeugung des leg. Seco (Hartstahl), dessen Fabrikationsbergang Björk in Holmbäck für die Sowjetunion auszuklonieren versuchte, für die Landesverteidigung eine hervorragende militärische Bedeutung besitz.

Folgen des schwedischen Gaststätten-Streiks

Stockholm, 19. Jan. Die Aussperrung in schwedischen Hotel- und Gaststättenbetrieben, die am Montag begonnen hat, verschärfte sich am Mittwoch noch durch Ausdehnung auf die Kaffee- und einige Massenspeisebetriebe. Die erste Folge der Aussperrung war eine Auslandsflucht aus Schweden. Am Dienstag stieg die Zahl der ausreisenden Ausländer allein in Malmö um mehr als das Doppelte. Besonders empfindlich wird die Deffektivität in Stockholm durch die Aussperrung in den zwei größten Gaststättenbetrieben „Sara“ und „Norma“ und in etwa 400 Kaffees betroffen. Im günstigsten Falle wird mit einer einmonatigen Dauer der Aussperrung gerechnet.

Auf die Sozialdemokraten kommt es an

Polnische Stimmen zur Regierungsneubildung in Paris

Warschau, 19. Jan. Das neue französische Kabinett Chautemps wird von der polnischen Presse lebhaft besprochen. „Gazeta Polska“ sieht in den Begleitumständen der Regierungsbildung den tatsächlichen Zerfall der Volksfront und ein Zeichen dafür, daß sich das politische Leben in Frankreich von links nach der Mitte zu entwickele. Das Schicksal der neuen Regierung werde von dem Verhalten der Kammer abhängig sein. Hierbei werden die Sozialdemokraten den Ausschlag geben, die zur Unterstützung Chautemps' in gewissen Grenzen entschlossen zu sein scheinen. „Eprek Boranow“ erklärt, die Volksfront in Frankreich sei in eine Krise geraten. Die Sozialdemokraten befänden sich außerhalb der Regierung und die Kommunisten außerhalb der Koalition. Die Nichtbeteiligung der Sozialdemokraten an der Regierung sei beachtenswert, da man aus dieser Tatsache heraus die augenblickliche Lage nur als eine Übergangsstapele betrachten könne. Das Blatt begrüßt besonders das Verbleiben des Ministers Delbos am Steuer der französischen Außenpolitik trotz des wütenden Angriffes der Kommunisten. „Kurjer Warszawski“ sagt heftigste Angriffe der Volksfront gegen die neue Regierung voraus.

Besprechungen England-Irland noch nicht abgeschlossen

Vorarbeiten für ein handelsabkommen

London, 19. Jan. Nach Abschluß der englisch-irischen Verhandlungen wurde eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht. Sie besagt lediglich, daß man Punkte, die sich aus schon erörterten Fragen ergeben hätten, weiter beraten werde. Obwohl bei einigen dieser Fragen, die untereinander alle eng miteinander verbunden seien, bisher keine Einigung habe erzielt werden können, habe man doch gemeint, daß die Erörterungen weit genug fortgeschritten seien, um eine mehr ins einzelne gehende Prüfung einer Anzahl von Punkten durch Beamte der beiden Regierungen zu rechtfertigen. Mit dieser Prüfung werde sofort begonnen werden. Bis zu ihrem Abschluß werde die Konferenz der Minister unterbrochen werden. Sie solle wieder aufgenommen werden, sobald die notwendigen Unterlagen für weitere Besprechungen vorliegen.

de Valera wird am Donnerstag mit der Bahn aus London nach Irland zurückreisen. Einige irische Wirtschafts- und Finanz-

Königshochzeit in Kairo

Am 20. Januar feiert ganz Ägypten, vorweg aber die Hauptstadt Kairo, das Fest der Königshochzeit. Das Hochzeitsfest wird vier Tage, vom 20. bis zum 23. Januar, dauern. Am 20. Januar wird im Königspalast der Ehekontrakt zwischen König Faruk I. und seiner Braut unterzeichnet werden. Die Unterzeichnung des Kontraktes, der damit Rechtsgültigkeit bekommt, geschieht durch den Rektor der muslimanischen Universität Al Azhar in Kairo, Scheich El Maragh. Alle Prinzen der königlichen Familie, die Minister, die hohen Funktionäre des Hofes sowie die ersten Ulemas werden dem Unterzeichnungsakt beiwohnen. Die Königsbraut, die künftige Königin Farida, wohnt dem Akt nicht bei. Sie wird, alter Sitte entsprechend, durch ihren Vater vertreten.

Am Nachmittag des Hochzeitstages fährt die künftige Königin von Heliopolis, wo sie gegenwärtig wohnt, in einem Galawagen mit entsprechendem Gefolge in das Königspalast zu Koubben. Flugzeuge werden den Zug begleiten. Während des Nachmittags defilieren Abgeordnete aller Volkstufen vor dem Palais vorbei, um das königliche Paar zu begrüßen. Während der Hochzeitsnacht findet auf dem Nil ein großes Volksfest statt.

Am zweiten Tage der Feier findet in der Frühe eine große Militärparade auf dem Platz vor dem Schloß Abdin statt. Am Abend dieses Tages findet im Palais Abdin ein großes Bankett statt, zu dem das gesamte diplomatische Corps eingeladen wird. Anschließend öffnen sich die Portale des Schloßes zu einem großen Empfang, zu dem Tausende geladen sind. Während dieses Empfanges werden auf verschiedenen Plätzen der Hauptstadt in zehn großen Zelten insgesamt hunderttausend Menschen gespeist. Am dritten Tage des Festes defilieren Polizei und nationale Jugendverbände vor dem König. Am Abend ist das Schloß den Fremden im Lande geöffnet, deren Vertreter der König als seine Gäste empfängt. Während dieses Abends gibt die Schauspieltruppe der „Comédie française“ im Schloß eine Vorstel-



Nass Kalt! Jetzt NIVEA

Schon abends die Haut gut vorbereiten. Gesicht und Hände mit Nivea-Creme pflegen, das macht die Haut geschmeidig.

lung. Am vierten Tage erfolgt die feierliche Abreise des jungen Königspaars auf die königlichen Domänen von Inshak, wo das Paar bis zum Geburtstag des Königs am 10. Februar bleiben wird.

Unter den Hochzeitsgeschenken, die König Faruk von Ägypten in diesen Tagen durch die Botschafter und Gesandten fremder Mächte übergeben wurden, befindet sich auch das prachtvolle Sportauto, das der Führer und Reichskanzler dem jungen Regenten schenkte. König Georg von England ließ dem König ein Sportgewehr überreichen, außerdem befinden sich unter den Gaben aus England eine vollständige Golfausstattung, Tennisschläger und Tennisbälle. Griechenland sandte eine Kopie des Kopfes der Königin Berenice von Cyrene, die die Gemahlin des Königs Ptolemäus III. war, der in den Jahren 247 bis 222 vor Christus über Ägypten regierte. Das Geschenk der italienischen Regierung ist eine Malabarterfigur Kaiser Diotletians und das der französischen Regierung Wandteppiche und Serres-Porzellan.

Am Mittwoch nachmittag fand als Auftakt ein riesiges Schaulaufen von Beduinen und Landbewohnern auf der Rennbahn von Heliopolis, dem eine große Zuschauermenge, darunter auch das diplomatische Corps, beiwohnte, statt. Am Abend wird ebenfalls in Heliopolis, am Wohnort der Braut, ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Anlässlich der Hochzeit haben zahlreiche Wirtschaftler und Grundbesitzer namhafte Beträge für Wohltätigkeitsinstitute und Armenpflegeanstalten sowie zur Speisung Bedürftiger gespendet.

Südisches Parasitentum!

Quito, 19. Jan. Die Regierung von Ecuador hat angeordnet, daß alle aus dem Ausland zugewanderten Juden, die unerlaubte Handelsgeschäfte betreiben, sofort auszuweisen sind. Den Juden wird eine 30tägige Frist gegeben, um das Land zu verlassen. In dem Regierungserlaß wird ausgeführt, daß Hunderte von jüdischen Emigranten aus Mitteleuropa, denen erlaubt worden war, sich in Ecuador anzusiedeln, anstatt wirklich landwirtschaftlich zu arbeiten, sich geschwindigen Handelsmanipulationen gewidmet haben. Ihre Ausweisung, so heißt es in dem Erlaß weiter, sei erfolgt, um den Ecuadorianern und auch den hier lebenden Ausländern die Möglichkeiten zu sichern, ihren Geschäften wie bisher nachzugehen, und um zu verhindern, daß unerwünschte fremde Elemente Geschäfte treiben, die mit den Staatsinteressen nicht in Einklang stehen.

Wenig Hoffnung auf erspriessliche Arbeit

Stimmen zu Frankreichs neuer Regierung

Das „Journal“ hofft, das neue Kabinett werde in der Kammer wie im Senat den Zuspruch und das Vertrauen finden, das es brauche, um sein geplantes Werk der Entspannung und der Neuordnung durchzuführen. Der „Matin“ erklärt, auf technischem und verwaltungsmäßigem Gebiet sei eine organisatorische Anstrengung gemacht worden. Jetzt müsse das Kabinett die Schlacht vor dem Parlament beginnen. Die erste Abkündigung werde vermutlich günstig ausfallen. Das „Echo de Paris“ hält mit dem Urteil zurück. Hinsichtlich des Programms der neuen Regierung müsse man abwarten; einige Besorgnis bleibe jedoch. Dagegen behalte das Landesverteidigungsministerium. „Diese Tatsache genügt den französischen Patrioten.“ Das „Deuore“ schreibt, Chautemps selbst habe alles zu vermeiden gesucht, was den Bruch der Volksfront heraufbeschworen hätte, aber er lehne es künftighin ab, daß die zwischen Sozialdemokraten und Radikalsocialisten zustande gekommene Einigungsformel von den Kommunisten wieder in Frage gestellt würde. Inmehrin hürte man die Bedeutung des ungelöst gebliebenen kommunistischen Problems nicht unterschätzen. Im „Petit Journal“ (Schreib: der Leiter der französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, manche würden es als beruhigend empfinden, daß dem Kabinett weder Sozialdemokraten noch Kommunisten angehören. Gewiß sei die Volksfront aus den Angeln gehoben worden; doch finde man in der Kammer eine feste Mehrheit heute ebenso wenig wie gestern. Auch die Agenten Moskaus hätten nicht auf ihr Ziel verzichtet. Der Franc sei weiter gefährdet, und die außenpolitischen Mißerfolge beständen weiter.“ Der „Figaro“ schreibt, die Stärke der neuen Regierung beruhe darin, daß sich die Ohnmacht der Volksfront erwiesen habe. Die kommunistische Frage stehe nach wie vor im Vordergrund. Der Kommunismus sei nicht eine Partei, sondern ein Ableger der Dritten Internationale. „Le Populaire“ schreibt, die Regierung Chautemps habe ihre guten und ihre schlechten Seiten. Doch suche man vergeblich nach einer dauerhaften Parlamentsmehrheit. Die „Action française“ bezeichnet das Kabinett Chautemps als eine Eintagsfliege und sieht in der Folge entweder ein Kabinett der nationalen Einigung oder die Kammerauflösung kommen. Die letztgenannte Möglichkeit wird dem Blatt zufolge angeblich auch bei den Linksparleien für unvermeidlich gehalten, denn sie hätten erkannt, daß die im Jahre 1936 gewählte Kammer regierungsunfähig sei.

Der sozialdemokratische „Populaire“ veröffentlicht seine Stellungnahme eines der bekanntesten und leuchtendsten Parteimitglieder, sondern lediglich Leitartikel. Es heißt darin, die radikal-sozialistische Kammergruppe werde darüber zu wachen haben, daß die Regierung Chautemps das Volksfront-Programm wahre. Allerdings lägen in der Regierung Persönlichkeiten, die sich bisher durch heftige Angriffe gegen die erste Volksfront-Regierung Blum ausgezeichnet hätten.



Aus der Landwirtschaft

Durlacher-Tagblatt - Pfingstaler Vote

200000 ausländische Landarbeiter kommen nach Deutschland

Italiener für Südwestdeutschland vorgezogen.
Wie der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup in diesen Tagen dem „Niederdeutschen Beobachter“ mitteilte, sind wir durch die Tatsache des bisher nie erreichten hohen Beschäftigungsstandes der deutschen Wirtschaft gezwungen, im Jahre 1938 eine größere Anzahl von ausländischen Landarbeitern nach Deutschland kommen zu lassen. Präsident Syrup nimmt an, daß rund 200 000 Mann benötigt werden, die unter keinen Umständen in Deutschland selbst aufgebracht werden können. Im vorigen Jahre sind nur 58 000 ausländische Landarbeiter bei uns zum Einsatz gekommen. Der unbegrenzten Zulassung ausländischer Landarbeiter in Deutschland stehen natürlich desinteressierte Schwierigkeiten entgegen, da jeder Landarbeiter seine Jahreserparnisse in seine eigene Heimat mitnehmen will. Die Verbordnungen im Ribbenbau besitzen und vornehmlich in Südwestdeutschland und in den großen Ribbenbaugebieten Mitteldeutschlands beschäftigt werden. Außerdem werden ausländische Landarbeiter aus Ungarn, Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Oesterreich und Holland nach Deutschland kommen. Ausdrücklich betonte der Präsident der Reichsanstalt, daß der Einsatz dieser Landarbeiter nur dort erfolgt, wo er ein unumgängliches Bedürfnis darstellt und kein deutscher Landarbeiter in seinem Lohn oder in seiner Arbeitsstelle gefährdet wird.

Neue Wege in der Schädlingsbekämpfung

Eine besondere Bedeutung auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes kommt der Förderung der tierischen Nützlinge zu, deren bekannteste Vertreter unsere insektenfressenden Vögel sind. Ihnen ist gerade jetzt in den Wintermonaten Schutz und forgsame Pflege angedeihen zu lassen. Welche erhebliche Rolle sie bei der Verminderung der Schädlinge spielen, zeigt die bekannte Tatsache, daß ein Kohlmeisenpaar mit Nachkommenschaft in einem Jahr etwa 1 1/2 Zentner lebende Insektenmehrmehrung verfliegt.

Nun gibt es aber bestimmte Vogelarten, deren Nutzen sehr umstritten ist. Ohne Zweifel dürften Eichelhäher, Eßkern und Dohlen trotz Verzehr vieler schädlicher Insekten kaum unter die Nützlinge zu rechnen sein, da sie gefährliche Nesträuber sind und zuweilen auch den Saaten schaden. Auch über den Nutzen der Krähen ist man geteilter Meinung. Richtig ist wohl, daß Krähen, wo sie überhandnehmen, mehr schaden als nützen, daß sie im übrigen aber als eifrige Vertilger von Engerlingen, Drahtwürmern und anderen Bodenschädlingen größeren Nutzen stiften als allgemein angenommen wird. Dies gilt auch für die Raubvögel wie Bussarde, Falken, Eulen und Waldkäuze, die vorwiegend Vertilger von Nagetieren, also Feld- und Wühlmäusen sowie Maulwürfen sind.

Nächst der Vogelwelt finden wir dann im Reich der Insekten verschiedene Nützlinge, in der Gruppe der sog. Zehr- u. Schlupf-

wespen, von denen die praktisch wichtigste die Blutlaus-Zehrwepe ist. Dieses kaum 2 mm große Tierchen legt seine Eier in die Blutläuse, die dadurch alsbald zugrundegehen. Nützlinge ähnlicher Art sind die „Kraupenwespen“, welche Kohlweißlinge, Goldastern und verschiedene andere Kraupen befallen. Unter den Käfern gibt es besondere Raubkäfer, von denen ein Käferpärchen beispielsweise instand ist, 300 erwachsene Schwammspinnerräupchen zu verzehren.

Von größter praktischer Bedeutung können auch die Marienkäferlarven und die Larven der Florfliegen sein, da beide dem immer lästiger werdenden Blattläusen nachstellen.

Oft wird nun die Frage aufgeworfen, wie es denn immer wieder zu den ausgesprochenen Schädlingsplagen komme, wo doch zahlreiche natürliche Feinde vorhanden seien. Darauf ist zu erwidern, daß ausschlaggebend für einen raschen und durchschlagenden Erfolg im Kampfe gegen die Schädlinge die vorhandene Menge von Nützlingen beim Beginn einer Schädlingsplage ist. Gewöhnlich ist diese aber zur wirksamen Abwehr zu gering. Um diesen Mangel abzustellen, werden die Nützlinge in künstlichen Zuchten vermehrt und bereitgehalten. Leider lassen sich bis heute aber eine ganze Anzahl in der Gefangenschaft nicht züchten.



„Reißt du, wo der richtige Weg ist?“
Kurze Rast bei der Fahrt durch ein Schwarzwaldsdorf.
(Scherl Bilderdienst - W.)

Die Zukunft wird nun zeigen, ob diese biologische Schädlingsbekämpfung so entwicklungsfähig ist, daß sie mit Erfolg an die Stelle der heute noch notwendigen Giftpräparate gesetzt werden kann.

Denkt an die neuen Anbaupläne!

Die Winterarbeiten standen bei Wintereintritt nicht ungünstig. Vereinzelt haben spät befehlte Winterroggen- und Winterweizenschläge den Anstoß in der Entwicklung an die rechtzeitig gefällten Acker allerdings noch nicht gefunden. Es ist aber zu hoffen, daß diese das Versäumte im zeitigen Frühjahr nachzuholen vermögen. Die Ackerfutterschläge, aber auch die Grünlandschläge, stehen im Durchschnitt gut, sodas für ihr Fortkommen im Augenblick keine Sorge besteht.

Schon jetzt müssen sich deshalb alle Bauern und Landwirte über ihren Anbauplan für das Frühjahr 1938 klar werden und alsbald die nötigen Handelsdünger- und Saatgutmengen bestellen, damit diese rechtzeitig zur Verfügung stehen. Besonders die Stickstoffdüngemittel für die Frühjahrspflanzung müssen bald zur Hand sein, da bei verspäteter Gabe ihr wesentlicher Nutzeffekt verloren geht. Außerdem ist erhöhte Sorge dafür zu tragen, daß die Böden für jede Ernte einen entsprechenden Vorrat an Kali und Phosphorsäure besitzen, damit die Güte und Sicherheit der zu erwartenden Ernte so weit als möglich unterbaut ist. Die Verbilligung der Handelsdünger gestattet auch ihre entsprechend stärkere Anwendung, sodas jeder Bauer und Landwirt mit dem gleichen Geldeaufwand jetzt mehr düngen kann.

Besondere Bedeutung muß im Beststellungsplan für das Frühjahr 1938 der Erzeugung wirtschaftseigener Futtermittel eingeräumt werden. Braugerste darf nur dort gebaut werden, wo Boden- und Klimaverhältnisse die Erzeugung einer wirklich edlen Braugerste gestatten. Die Kartoffelanbaufläche ist unter keinen Umständen zu verringern. Da wir mit einer sehr starken Verunkrautung unserer Acker rechnen müssen, hat jeder Bauer und Landwirt ganz besonderes Augenmerk der Unkrautbekämpfung zuwenden. Schon heute zeigt die Winterernte eine bedenkliche Verunkrautung durch Windhalm und Ackerfuchsschwanz, die unter allen Umständen beseitigt werden muß.

Neben dem Anbauplan für das Frühjahr 1938 darf die Aufstellung des Futtermittelschlages nicht vergessen werden. Dabei kann sich jeder Bauer und Landwirt auch überlegen, ob er sich endlich einen Gärfutterbehälter oder eine Kartoffeleinläuerrinne will, zumal namhafte Zuschüsse vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung stehen.

Prüft eure Dreschmaschinen!

Bei jedem Getreidebruch muß ein gewisser Kornverlust in Kauf genommen werden. Manche Maschinen haben jedoch statt 1/2-1% Kornverlust 3% und mehr. Auch bei gleichmäßigem Einlegen des Getreides sind solche Verluste keine Seltenheit. Die Ursache muß auf den mangelhaften Zustand der Dreschmaschinen zurückgeführt werden.

In Baden wurden 20% der geprüften Maschinen mit übermäßig abgenutzten Schlagleisten, Korbleisten und sonstigen groben Mängeln festgestellt. Ein großer Teil der Körnerernte wandert dadurch Jahr für Jahr über das Stroh auf den Müllhaufen. Es ist daher notwendig, daß jeder Landwirt mehr als bisher darauf achtet, daß die von ihm benutzte Lohndreschmaschine gut instand gehalten ist. Die Mängel müssen abgestellt werden. Die Landesbauernschaft prüft die Maschinen auf Antrag nach. Jeder Landwirt bedenke, daß nur 1% Verlust der deutschen Getreidernte, bereits einen Wert von 40 Millionen Reichsmark ausmacht.

Der deutsche Bauer hört Rundfunk!

Deutschlandsender: Sendewoche vom 23.-29. Januar 1938: Tägliche Meldungen: 6 Uhr - 7 Uhr - 11,55 Uhr - 13,50 Uhr - 15 Uhr - 19 Uhr - 22 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 15 Uhr.

Sonntag, den 23. Januar 1938. 8,20 Uhr: Und Sonntag aufs Land! Pflastermeiers auf Entdeckungsfahrt. Die Landmaschinen.

Dienstag, den 25. Januar 1938. 10 Uhr: Kampf um das Bauernreich. Ein Hörspiel um Florian Geyer von Gustav Wiegand.

Freitag, den 28. Januar 1938. 15,40 Uhr: Der Bauer und sein Hof. Jungmädels erzählen.

Reichsender Stuttgart: Sendewoche vom 23.-29. Januar 1938: Tägliche Meldungen: 6 Uhr - 7 Uhr - 8,05 Uhr - 11,30 Uhr - 13 Uhr - 19 Uhr - 22 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 8,05 Uhr.

Sonntag, den 23. Januar 1938. 8,05 Uhr: Die Viehmarktordnung im Jahr 1937. Von Bauer Karl Whittipp.

Montag, den 24. Januar 1938. 11,30 Uhr: Bauer und Tier. Eine Hörfolge von A. L. Fritd. 11,45 Uhr: Arbeit im Bauernwald. Ein Funkbericht.

Dienstag, den 25. Januar 1938. 11,30 Uhr: Ich hab' kein Geld. Eine Hörfolge um die Düngung. 11,45 Uhr: Zwischenfruchtbau. Eine Hörfolge von Curt Wanner.

Mittwoch, den 26. Januar 1938. 11,30 Uhr: Bauer, bewirtschaftest Du Dein Grünland richtig? Eine Hörfolge. 11,45 Uhr: Leutenmangel und Arbeitserleichterung. Eine Hörfolge von Bauer Schmalzriedt. 19,05 Uhr: Kleine Verbraucherzettel.

Donnerstag, den 27. Januar 1938. 11,30 Uhr: Unsere Singvögel von Adolf Will. 11,45 Uhr: Grünlandpflege.

Freitag, den 28. Januar 1938. 11,30 Uhr: Das Flachswerk in Mengen. Ein Hörbericht. 11,45 Uhr: Dent an den Sommer. Eine Hörfolge um das Dorfschwimmbad von Kurt Rasche.

Samstag, den 29. Januar 1938. 11,30 Uhr: Siegerinnen im Stall. Ein Hörbericht von besten Leistungstieren. 11,45 Uhr: Wiefo kann der Bög jetzt so viel Vieh halten? Eine Hörfolge von der Ertragssteigerung in der Futtergewinnung.

Reichsender Frankfurt: Sendewoche vom 23.-29. Januar 1938. Tägliche Meldungen: 7 Uhr - 8,05 Uhr - 11,30 Uhr - 13 Uhr - 14 Uhr - 19 Uhr - 22 Uhr: Wetterbericht, landw. Nachrichten. Tägliche Marktberichte des Reichsnährstandes: 11,55 Uhr und 15,15 Uhr, dazu am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils um 11,40 Uhr: Hausfrau, hör zu!

Sonntag, den 23. Januar 1938. 9 Uhr: Kleiner Bauernkalender. Richtige Behandlung des Grünlandes. 15,15 Uhr: Seltene Bergbauern. Ein Wintertag in einem Dorf der hohen Rhön.

Mittwoch, den 26. Januar 1938. 11,40 Uhr: Geordnete Futtermittelwirtschaft. 15 Uhr: Neues von der Zuckerverwertung.

Donnerstag, den 27. Januar 1938. 18 Uhr: Keine Angst vor Trichinen.

Freitag, den 28. Januar 1938. 18 Uhr: Fremder Gast in heimischer Erde.

Samstag, den 29. Januar 1938. 11,40 Uhr: Ein Musterbetrieb in der Erzeugungsschlacht. 18 Uhr: Der gelehrte Bauer.

So erging es einst dem Bauern . . .

Ueber der geschichtlichen Vergangenheit des deutschen Landvolks liegt als dunkelster Schatten der Mangel wirtschaftlicher und persönlich-rechtlicher Unfreiheit. Doch war das Maß dieser Unfreiheit nicht zu jeder Zeit dasselbe. Im 10. und 11. Jahrhundert befaß es wohl die größte Ausprägung. Dann loderten sich die bäuerlichen Fesseln für eine Zeitspanne. Die aufstrebenden städtischen Gewerbe und die sich gleichzeitig vollziehende Kolonisation des deutschen Ostens entzogen dem mittelalterlichen Dorf eine solche Fülle von Menschen, daß der Grundherr Altdeutschlands seinen Zinsleuten, um sie nicht ganz zu verlieren, Zugeständnisse aller Art machen mußte. So entwickelten sich für das Landvolk in jener Zeit sowohl wirtschaftlich als auch rechtlich bessere Zustände. Die Unfreiheit verlor ihren drückenden Inhalt. Noch im 15. Jahrhundert waren die Fälle nicht selten, in denen sich Angehörige des Bauernstandes „frei und niemandes eigen“ nannten. Infolge des Rückgangs der Fron- und Zinsleistungen erreichte der bäuerliche Wohlstand eine gewisse Höhe. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts vollzog sich aber eine entschiedene Umkehr dieser Verhältnisse. Um 1500 waren kaum noch freie Bauern in den Dörfern zu finden. Die Abgaben und Leistungen an den Grundherrn war erwidert erhöht und der normale wirtschaftliche Aufschwung des Landvolks abgedämmt. Die Unterdrückungsverhältnisse des deutschen Bauern erschienen um diese Zeit wieder in schärferer Ausprägung als je. Wie ging nun diese Wandlung vor sich? Das folgende Beispiel gibt hierauf eine bedeutsame Teilantwort.

Im Allgäu hatte sich länger als anderswo in deutschen Landen eine zahlreiche freie Bauernschaft erhalten. Allmählich aber wurde sie — im 13. und 14. Jahrhundert — gezwungen, sich in Schutz und Schirm des Fürstbistums von Reimpfen zu begeben und für diesen Schutz einen Zins als Vogtrechtsabgabe zu entrichten. Doch blieb es nicht lange bei dieser mildesten Abhängigkeitsform. Das Kloster verlangte bald mehr und schließlich alles, was leibeigene Leute zu leisten hätten. Dagegen wehrten sich die ehemaligen Freibauern naturgemäß aufs hartnäckigste. Und schließlich, als ihr Widerstand nichts fruchtete, sagten sie dem Kloster ganz ab und wählten einen anderen, neuen Schirmherrn, von welchem sie eine bessere Wahrung ihrer Rechte erhofften. Da diese Entwicklung gegen die Absichten des Fürstbistums

verließ, beantragte dieser die Einleitung eines schiedsgerichtlichen Verfahrens. In dessen Verlauf — im Jahre 1423 — schwor der Abt, daß seine Amtsvorfahren und er die Zinsbauern des Gotteshauses mit Steuern, Zinsen, Diensten und mit allen Gewalttätigkeiten, ganz wie er vorgebe, befehlen hätten. Damit leistete er einen offensichtlichen Meineid. Von diesem löste ihn dann der Papst. Und gleichzeitig erließ der Kaiser ein Verbot, die Leute des Gotteshauses in Schutz zu nehmen. So blieben die klagenden Bauern auch fernerhin der Vogtgewalt des Fürstbistums ausgeliefert.

Dessen Nachfolger setzte die Bedrückungen fort. Wer sich noch gegen sie wehrte, wurde wochenlang vor dem geistlichen Gericht herumgezogen, oder mit körperlichen Strafen belegt, zur Verbürgung seines Wohlverhaltens gezwungen, oder gar von seinen Gütern verjagt. Die Unaufhörlichkeit und die Vielzahl der Plünderungen machte auf die Dauer auch die Beharrlichkeit und Starke unter der Bauernschaft müde und reif genug, daß sie zuletzt gelobten, keinen fremden Schirm zu nehmen und mit Steuern, Reizen, Diensten, Fastnachtshühnern, Todfall und Hauptrecht gehorsam — kurz leibeigen — zu sein.

Die gleichen Vorkälle wie die Zinsbauern mußten auch freie Bauern übernehmen, wenn sie ein Gut des Gotteshauses pachteten. Die Leibeigenen mußten überdies für den Fall ihres Absterbens die Hälfte ihrer Verlassenschaft dem Abt verschreiben; väter- und mütterliche Waisen wurden ihres Erbes beraubt und Kinder unter Vormundschaft gezwungen, durch Verschreibungen sich als Leibeigene zu erklären. Die Ungehorsamen wurden mit Geldstrafen bestraft, bis auf hundert Gulden, ja, bis auf den dritten Fennig allen Vermögens. Diese Strafen wurden als ewige Zins in die lehensfreien Güter geschlagen; die Zins aus den Gütern und die Steuern der Zinsleute, welche nur zwei Schillinge zu geben hatten, wurden nach dem Umfang der Güter gewaltig auf zwei, drei, vier Gulden erhöht. Mit Steuern und Reiszulden Gemeinden doppelt zu belegen, und den herkömmlichen Betrag der gerichtlichen Strafgebühren zu steigern galt noch als das Geringste.

Der Reimpfener Abt, der in dieser Weise die Reste allgäuischer Freibauern zum Verschlingen, soll bei Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung gesagt haben: „er mache es nur, wie die andern Herren auch.“ Damit aber sprach er leider im ganzen genommen die Wahrheit.

Allerlei Interessantes aus Baden

Nähezu 80 000 Badener nehmen am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen teil.

Das vorläufige Meldeergebnis zum Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen hat im Gau Baden die hervorragende Zahl von 77850 Teilnehmern erreicht. Hierunter befinden sich etwa 17 500 Erwachsene. Dieses erfreuliche Ergebnis zeigt, daß sich der Wille zur Leistung nicht nur in der Jugend, sondern auch bei älteren Schaffenden in bedeutendem Maße durchgesetzt hat.

Teilnehmerzahl am Handwerkerwettkampf verzehnfacht.

Meldebefehl am 15. Februar.

Der Handwerkerwettkampf 1938 findet bekanntlich als Sonderwettkampf des Handwerks im Rahmen des Berufswettkampfes aller Schaffenden statt. Während in den Leistungsklassen des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen in den sachlichen Aufgaben in erster Linie die technischen Fertigkeiten geprüft werden, soll der Handwerker in diesem Sonderwettkampf schöpferisch-kulturelle Leistungen unter Beweis stellen.

Das große Interesse, das der erstmalig durchgeführte Meisterwettkampf im Jahr 1937 im Handwerk gefunden hatte, hat sich auf den Handwerkerwettkampf 1938 übertragen. Da die Anmeldungen für diesen nach wie vor andauern, mußte der Anmeldetermin bis 15. Februar verlängert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt haben Gesellen und Meister, die sich am Handwerkerwettkampf beteiligen wollen, die Möglichkeit, bei der Gaudienststelle des Deutschen Handwerks, Karlsruhe, Kaiserstraße 148, ihre Beteiligung anzumelden. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen der Dienststelle ist damit zu rechnen, daß sich die vorjährige Teilnehmerzahl in diesem Jahr zumindest verzehnfacht.

AdF-Gezietwettbewerb entschieden!

Vor einigen Tagen wurde der Fotowettbewerb der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Baden, entschieden und die glücklichen Preisträger aus der großen Anzahl der Einsendungen festgesetzt. Wie in jedem, so wurden auch in diesem Jahr wertvolle Urlaubsreisen als Preise ausgesetzt. Die drei ersten Preisträger sind: 1. Bernhard Schumann, Mannheim-Friedrichseld, Hirtensbrunnen 21 (achtstägige Seereise); 2. Theo Steinoel, Karlsruhe, Schloßbezirk 8 (14tägige Landreise); 3. Karl Becker, Lampertheim a. Rhein, Bäckertstraße 13 (stägige Landreise). Außerdem wurden noch weitere 6 Preisträger mit AdF-Fahrten ausgezeichnet und zehn Buchpreise als Anerkennung für gute Leistungen verteilt. Verschiedene Aufnahmen wurden angekauft.

Umbauarbeiten am Staatstheater.

Die baulichen Mängel des Badischen Staatstheaters, besonders in baupolizeilicher Hinsicht, haben das Karlsruher Polizeipräsidium veranlaßt, das Bezirksbauamt mit der Ausarbeitung von Verbesserungsmaßnahmen zu beauftragen. Baurat Koch hat nun ein sogenanntes Notprogramm bearbeitet, das bald in Angriff genommen werden soll.

Von seiner Ausführung werden die weitergehenden Pläne eines vollkommenen Neubaus oder eines umfassenden Umbaus des Staatstheaters nicht berührt.

Nachdem das erste größere Kulissenmagazin des Staatstheaters fertiggestellt ist, ist es nun möglich, die frühere Reithalle des Marstalls von den Kulissen zu räumen und sie als Ehrenhalle des Armees- und Weltkriegsmuseums auszubauen.

An der Hochschule für Lehrerbildung schweben Erweiterungsprojekte. Man beabsichtigt die Schaffung einer neuen Aula und eines auditorium maximum.

Das Karlsruher Bezirksbauamt hat an Schloß Scheibershardt, das zu einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb entsprechend den Anforderungen der Erzeugungslehre gestaltet wurde, im letzten Jahr größere Umbauarbeiten ausgeführt. Der Baukomplex hat einen Kornspeicher und eine Molkerei neu erhalten. Ferner wurden große Silos, die sich ausgezeichnet bewährt haben, eingerichtet. Hinzu kommt noch ein großer Geräteschuppen für landwirtschaftliche Maschinen.

Unglaubliches Verhalten eines betrunkenen Fahrers.

Langensteinbach (bei Forzheim), 19. Jan. Zwischen Quersbach und Langensteinbach rannte die von einem betrunkenen Fahrer gesteuerte Zugmaschine eines mit Steinen beladenen Lastzugs gegen einen Mast der Hochspannungsleitung. Dadurch wurde nicht nur die Lichtleitung, sondern auch die an dem Mast, der niederstürzte, angebrachte Fernsprecherleitung unterbrochen. Der Fahrer wurde festgenommen.

Beschädigung der Maxauer Schiffbrücke. — Vorübergehende Verkehrsunterbrechung.

Karlsruhe, 19. Jan. Mittwoch nachmittag nach 15 Uhr wurde die Schiffbrücke bei Maxau durch ein zu Tal fahrendes Boot beschädigt, sodaß der Zugverkehr über die Schiffbrücke eingestellt werden mußte. Es ist zu erwarten, daß der Schaden bald wieder behoben ist, sodaß der unmittelbare Eisenbahnverkehr über den Rhein wieder aufgenommen werden kann. Bis dahin werden die Güter umgeleitet. Die Personenzüge werden bis und ab Rielingen und Wörth fahren. Der Verkehr zwischen diesen beiden Bahnhöfen wird durch Kraftwagen über die neue feste Brücke aufrecht erhalten.

Das Volksschauspiel im Jahre 1938

Ein Querschnitt

Nach Besprechungen mit den dem Volksschauspiel Detigheim vorgelegten Stellen von Partei und Staat wurde für die Spielzeit 1938 folgender Spielplan aufgestellt: Als Hauptstück der seit 30 Jahren gepflegten Nachmittagsvorstellungen an Samstagen und Sonntag wird Friedrich Hebbels „Agnes Bernauer“ ihre Detigheimer Erstaufführung erleben. Schillers „Jungfrau von Orleans“, der große Erfolg des Spielfommers 1937, wird nochmals mit einer beschränkten Anzahl von Vorstellungen aufgenommen werden. Die im vorigen Jahr verabschiedete mit Heinrich Zerkulens erfolgreichem Schauspiel „Der Reiter“ (das auch in dieser Spielzeit wieder als erstes Abendspiel herauskommen wird) eingeführten Abendvorstellungen werden im Verfolg einer heimatverbundenen und zielstrebigem Spielplanerweiterung zwei Badische Dichter herausbringen. Hermann Burtes monumentale Dichtung aus der englischen Geschichte, der in Sprache

und Aufbau meisterliche „Marbed“ bringt das Volksschauspiel Detigheim zur ersten deutschen Freilichtaufführung. Von ganz besonderem Reiz wird die Aufführung des Wertes „Der Türkenlouis“ des durch den Gauleiter preisgekrönten Dichters Friedrich Roth werden. Die beliebten Tanzabende erfahren nach einer inneren Umwandlung inhaltlicher Art nach der einer Laienzuggruppe wesensgemäßen Seite des Volkstümlichen hin wiederum eine besondere Pflege. Die vielfältige Anregung großer Volkstanzerte kann heute noch nicht umfassend beantwortet werden, doch schweben darüber noch mit der Reichsmusikammer Gau Baden vorbereitende Besprechungen. Mit diesem Arbeitsplan gedenkt das Volksschauspiel Detigheim seinen Weg fortzusetzen und die Bewirtlichung der Parole anzustreben, die es sich für die Spielzeit 1938 gegeben hat, das „Volkstheater am Oberrhein“ zu werden.

Der Bilkinger „Hansli“ wirbt für das WSW.

„Mit megn, uns Narren sejn allein
Mir hant noch Brüeder groß und klein
In allen Lanten, — überall —
Ohn end ist unser Narren Jall!“

(Aus dem Narrenschiff von Sebastian Brant)

Es ist bereits Tradition, daß uns das Winterhilfswort des Deutschen Volkes alljährlich mit einem besonders schönen Abzeichen überträgt, das in der Zeit der „Fasnet“, der „Faselnacht“ an all die vielen frohen Menschen zum Verkauf gelangt, die irgendwo eine der Fasnetveranstaltungen dieser Zeit besuchen.

Da war erstmals im Jahre 1934 der „Elzacher Schuddig“ ein künstlerisches Abzeichen, hergestellt von der Staatl. Majolika-Manufaktur in Karlsruhe, dann waren 1935 die feidengestickten Abzeichen aus der Bodenseegegend, 1937 verfaulten wir das vielversprechende „Glückschwein“, hergestellt durch die Forzheimer Schmuckwarenindustrie, und jetzt für 1938 ist es nun der Bilkinger „Hansli“, der für das größte soziale Hilfswort aller Zeiten wirbt und der darauf hinweist, daß man auch im Frohsinn die harten Erfordernisse der Gegenwart nicht übersehen darf.

Unser Bilkinger „Hansli“ wurde nicht zufällig gewählt. Unser WSW steht tief verwurzelt im Volke. Das WSW ist ein Stück von uns selbst geworden. Ein Stück unseres Selbst sind aber auch unsere uralten Fasnetbräuche, etwa das Scheibenschlagen, die Feuertücher, die Umzüge, die vielfachen Bräuche des Hochschwarzwaldes, die noch in einer totalen Echtheit wesentlicher Teil unseres Volkstums sind. Und so will das neue WSW-Abzeichen allen Volksgenossen in Stadt und Land eine kleine Erinnerung schaffen an die Fasnet 1938 und all ihrem frohen Dasein.

Ueberlinger Narrentreffen größer als je.

Ueberlingen, 19. Jan. Die bisher eingegangenen Meldungen aus den Kreisen der Fünftler der schwäbisch-alemannischen Vereinigung sind in zahlenmäßiger Hinsicht außergewöhnlich stark. Für den großen Umzug sind bis heute ohne Ueberlingen bereits über 1100 Teilnehmer gemeldet, dabei stehen die Meldungen von etwa 15 bis 18 Fünftlern noch aus, die aber zumeist ihre Teilnahme schon zugesagt haben, nur fehlen die zahlenmäßigen Unterlagen.

Karlsruhe, 19. Jan. (Neuer Direktor.) Zu Beginn des Jahres ist Oberregierungsrat Walter Bucerius von seinem Amt als Direktor des Badischen Landesgewerbeamts zurück- und in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger wurde Gewerbedirektor Dr. Theodor Vogel, Referent im Finanz- und Wirtschaftsministerium.

Forzheim, 19. Jan. (Tödlicher Verkehrsunfall.) In der Ragerstraße gliit eine 80jährige Frau auf dem Bordplatz ihrer Wohnung aus, stürzte und zog sich eine sehr schwere Schenkelverletzung zu. Sie mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie wenige Tage nach dem Unfall an der erlittenen Verletzung verstarb.

Heidelberg, 19. Jan. (Hochschulnachricht.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Dozent für Kirchen- und Dogmengeschichte, Dr. Julius Wagenmann, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 zum planmäßigen ao. Professor in der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Kiel ernannt.

Niedargemünd, 19. Jan. (Todesaufgefunden.) Hier war seit Oktober 1936 der Partwart Johann Ludwig vermisst worden. Im Hochwald bei Waldhilsbach wurde jetzt nach 15 Monaten, ein Schädel und alsbald auch durch die Gendarmerei ein verwehelter Körper gefunden. An Hand der Kleidung konnte festgestellt werden, daß es sich um den Vermissten handelt, der sich seinerzeit erhängt hatte.

Vor den Schranken des Gerichts

Karlsruhe, 19. Jan. Wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 13jährigen Mädchen verurteilt die Karlsruher Jugendkammer den 35 Jahre alten Karl Schindler aus Karlsruhe zu einer 8monatigen Gefängnisstrafe.

Erbach i. O., 19. Jan. (275 jähriges Jubiläum.) Die Töpferlei Müller und Dönig blüht auf ihr 275jähriges Bestehen zurück. Die Hessische Handwerkskammer hat den Inhabern eine Urkunde verliehen, in der es heißt: „275 Jahre Treue dem Handwerk hielt die Töpferwerkstatt von Müller und Dönig in Erbach im Odenwald. In dem verdienstvollen heutigen Inhaber, Wilhelm Dönig, ehrt die Hessische Handwerkskammer Darmstadt seine Familienfeste“.

Bühl, 19. Jan. (Maul- und Klauenjuche.) Nach Mitteilung des Bezirksamtes Bühl ist die Maul- und Klauenjuche nun auch in Sasbach, und zwar im Gehöft des Landwirts Kaver Graf ausgebrochen.

Kastatt, 19. Jan. (Tödlicher Verkehrsunfall.) In der Nacht auf Dienstag ereignete sich am Ortsausgang von Niederbühl gegen Kuppenheim ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 27 Jahre alte Metzgermeister Fritz Leuchter aus Siefheim befand sich mit seinem Personenwagen auf der Fahrt nach Kuppenheim. Am Niederbühler Ortsausgang stieß das Auto an der befahnten S-Kurve gegen einen Leitungsast, geriet ins Schleudern und stürzte dann in den Straßengraben. Leuchter erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Diffenburg, 19. Jan. (Autounfall.) Der Automogantener Kuder von hier fuhr in Egersweier mit seinem Auto an einer Straßengrube, die schon früher einmal Schaulplatz eines schweren Verkehrsunfalls gewesen ist, auf einen Gartenzaun, so daß sich der Wagen mehrere Male überschlug und völlig zertrümmert wurde. Kuder wurde lebensgefährlich, ein Mitfahrer leicht verletzt.

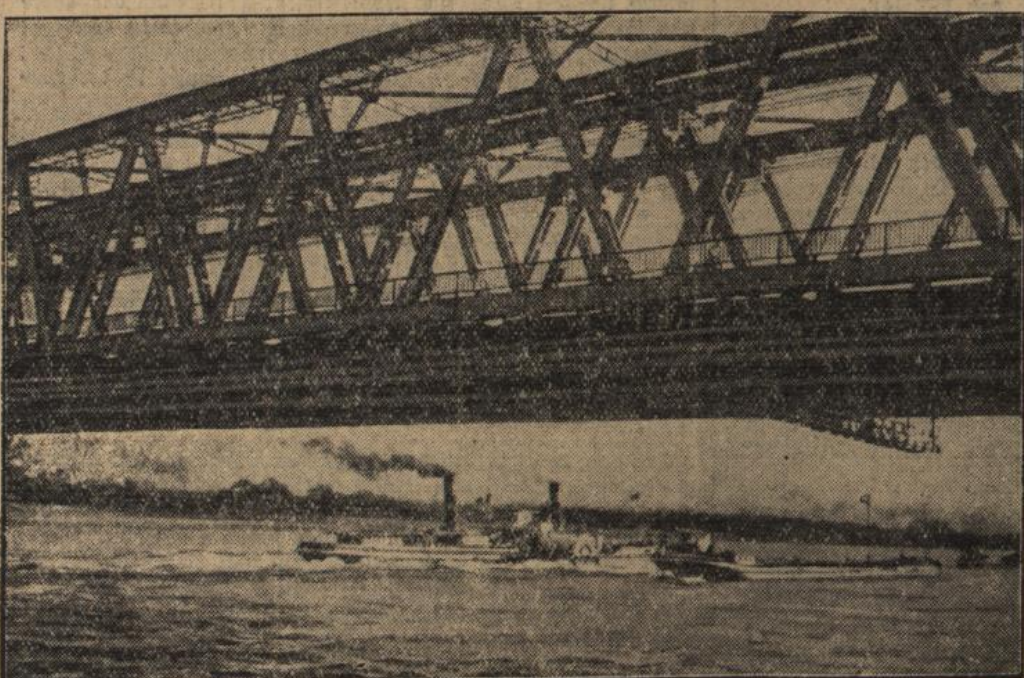
Freiburg, 19. Jan. (Zum Obersten befördert.) Der Führer und Reichsanwalt hat mit Wirkung vom 1. Januar 1938 Oberstleutnant Besch, Kommandant des Truppenübungsplatzes Heuberg und Oberstleutnant Schmidt im Inf.-Regt. 75 zu Obersten befördert.

Freiburg, 19. Jan. (Fremdenverkehr.) Die Stadt Freiburg wurde im Jahre 1937 von 175 836 Fremden besucht, das sind 5103 mehr als im Vorjahre. Mit 25 977 Fremden steht der Monat August an der Spitze. Nach ihrer Herkunft waren 144 757 Personen Inländer, 31 079 Ausländer. Im verfloffenen Jahr hatte die Stadt Freiburg jenseit 410 153 Uebernachtungen gegen 380 729 zu verzeichnen.

Durmshheim, 19. Jan. (Zugunfall.) An der Bahnlinie zwischen Durmersheim und Detigheim werden zur Zeit die überflüssig gewordenen Telegraphenstangen entfernt. Dabei kam am Montag eine Stange auf die Schienen zu liegen. Ehe sie von den Arbeitern entfernt werden konnte, näherte sich der Schnellzug Frankfurt-Basel. Die Stange wurde erjagt und jernannt. Das Getriebe der Lokomotive wurde dabei beschädigt, sodaß sie betriebsunfähig wurde. Mit einer Ersatzlokomotive konnte der Schnellzug mit 40 Minuten Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Bögisheim, A. Müllheim, 19. Jan. (Zu Tode getreten.) Der 71jährige Landwirt Gustav Hurst fiel, als die vor den Wagen gelpannte Kuh stark anzog, vom Wagen. Das Tier trat mit den Vorderfüßen auf den Verunglückten, der neben Rippenbrüchen schwere innere Verletzungen davontrug, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten.

Kreuzlingen, 19. Jan. (Todesfall.) Eine weit über die Schweiz hinaus bekannte Musikerpersönlichkeit, Musikdirektor Wilhelm Deder, starb im Alter von 77 Jahren in Kreuzlingen. Hier war er seit Jahren am Lehrerseminar als Musiklehrer tätig, ferner wirkte er als Dirigent des Kantonalgesangsvereins, als Komponist und Leiter einer Reihe gelanglicher Veranstaltungen im Kanton Thurgau. Obwohl er für die Schweiz Ausländer war — Wilhelm Deder stammt aus Sasbachwalden b. Achern — wählte ihn seiner Fähigkeiten wegen 1892 die Thurgauische Regierung als Musiklehrer für das Seminar in Kreuzlingen.



Die neue Rheinbrücke bei Maxau.

Der offiziellen Einweihung der jetzt fertiggestellten neuen Rheinbrücke bei Maxau ging am Montag die Freigabe für den Auto- u. Personenverkehr voraus. Durch den neuen Brückenbau hat jetzt der Autoverkehr an dieser Stelle über den Rhein eine bedeutende Erleichterung erfahren. (Scherl Bilderdienst-M.)

Zuchthausstrafe für ungetreuen Geschäftsführer.

Karlsruhe, 19. Jan. Gegen den 57jährigen verheirateten Kaufmann Ludwig Aug. Oberacker aus Pledolsheim erkannte heute die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wegen Verbrechen gemäß §§ 348-349 StGB. in Tateinheit mit Vergehen im Sinne des § 1497 der Reichsversicherungsordnung auf eine Zuchthausstrafe von einhalb Jahren sowie auf eine Geldstrafe von 500 RM. Der Angeklagte war seit Jahren in Pledolsheim örtlicher Geschäftsführer der Quittungsartenausgabestelle der Landesversicherungsanstalt und hatte in zahlreichen Fällen in doppelter Weise Invalidentversicherungsarten verwendet. Er hatte entwertete Marken losgelöst, dann wieder verwendet und abermals unbrauchbar gemacht. Um seine Verfehlungen zu verdecken, hat er in einer Reihe von Fällen Quittungsarten beilegt. Der Versicherung ist durch die strafbaren Handlungen des Angeklagten ein Schaden von etwa 1000 RM. entstanden. Bei der Strafzumessung entsprach das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts.

Aus Stadt und Land

Vorzügliches Ahnen

Milde Lüfte gehen durch diese Januartage; das Lauwetter hat den Schnee und das Eis weggelassen. Wägen wir nicht, daß es erst Januar wäre, wir glaubten uns bestimmt in den März versetzt, zu welcher Zeit man berechnete Lenkungsregeln gegen das — dagegen jetzt nicht. Aber so ist einmal das menschliche Herz, es reagiert auf die leisen Naturregungen und klimmert sich wenig um den Kalender. Klug ist nicht in den Augen der in der Heimat gebliebenen Vögel schon ein gewisser Jubel mit, ein Ton der Freude? Schimmert nicht aus den Wolken herab ab und zu das Himmelsblau lebhafter?

Aber, was hilft das alles, wenn bald wieder Schneefälle niederdragen und die Kälte an die Ohren schneidet! Da geht's uns dann nicht anders als den verfrüht heimgekehrten Saren; wir ziehen unsere allzu lenklich angehauchten Ahnungen zurück, etwas verstimmt, und hüllen uns wieder dichter in den Mantel, falls wir es nicht vorziehen müssen, hinter dem Ofen zu sitzen.

Öffentliche Versammlung.

Durlach, 20. Jan. Morgen Freitag abend spricht im Rahmen der Versammlungswelle der NSDAP in einer öffentlichen Versammlung der Ortsgruppen Durlach der NSDAP in der Festhalle der Reichsredner und Gaupropagandaleiter Waldemar Bogt-Würzburg. Alle Partei- und Volksgenossen werden auf diese Kundgebung aufmerksam gemacht. Für die musikalische Umrahmung des Abends wird der Musikverein Durlach Sorge tragen.

Doppel-Geburtsstagsfeier.

Durlach, 20. Jan. Gestern konnten unser Mitbürger Leopold Giese, Gaswerkarbeiter a. D. seinen 62. und seine Ehefrau Maria ihren 60. Geburtstag feiern. Den beiden Jubilaren (Auerstr. 56 wohnhaft) nachträglich unsere besten Glückwünsche.

Verkehrsunfall.

Durlach, 20. Jan. Gestern vormittag stießen in der Gröningerstraße hier ein Personentransportwagen mit einem Kraftwagen zusammen, wobei der Kraftwagenfahrer Querschnitten am ganzen Körper und Verstauchungen beider Beine verbunden mit Hautabschürfungen davontrug. Außerdem wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt. Der Kraftwagenfahrer überholte an verengter Wegstelle eine marschierende Kolonne der Wehrmacht und ließ so mit dem ihm entgegenfahrenden Kraftwagenfahrer zusammenstoßen.

Der Reigen der Jahreshauptversammlungen.

Durlach, 20. Jan. Die Jahreshauptversammlungen der Vereine sind nun in vollem Gange. Der bunten Reihe schließt sich am kommenden Samstag im Gasthaus „zur Traube“ der Verein für Vogelfreunde mit der Generalversammlung an, ihm folgt am Samstag, den 29. Januar im „Karlstrüher Hof“ der Kynologen-Verein. Auch hier wird ein Bericht über ein arbeitsreiches Vereinsjahr erstattet werden. Für folgenden Sonntag, den 30. Januar ruft der Sterbeunterstützungsverein (Bürgerleichenkasse) seine Mitglieder im Gasthaus „zum Hasen“ zu seiner Generalversammlung zusammen.

Vom Ortsverband Durlach des Reichskolonialbundes.

Durlach, 20. Jan. Der koloniale Gedanke hat auch in unserer Stadt in den letzten Monaten eine intensive Belebung erfahren. Ein Zeichen dafür, daß sich auch unsere Turmbergheimat voll und ganz einleitet für die kolonialen Belange, die ihrer Lösung harren. Mit besonderem Interesse verfolgen wir die Arbeit, welche u. a. durch den Deutschen Kolonialkriegerbund, der auch in Durlach mehrere Mitglieder zählt, ihre besondere Förderung findet. Die Kameradschaft Karlstraße, der auch die Durlacher Kameraden angeschlossen sind, konnte am Samstag ihr neues Heim in der „Laterne“, Ecke Jolly- und Gartenstraße, in Karlstraße beziehen und mit besonderem Interesse verfolgen wir den

Der „Mustersgatte“ hat's ihnen angetan

Das geflügelte Wort „Ich komm schon hinein“ — und seine Folgen. Ein Kapitel von der Zulassung Jugendlicher in Lichtspieltheater.

Vom Polizeipräsidium wird uns mitgeteilt:

Durlach, 20. Jan. Es wurde mehrfach festgestellt, daß jugendliche Filme besucht, deren Vorführung vor Jugendlichen verboten ist. Hierbei ist es vorgekommen, daß Jugendliche an der Kasse auf Bestehen erklärten, daß sie bereits das 18. Lebensjahr vollendet hätten.

So haben am 9. Januar 1938 sieben Jugendliche ein hiesiges Lichtspieltheater besucht und der Kassiererin sowie auch dem Geschäftsführer gegenüber auf wiederholtes Befragen über ihr Alter angegeben, daß sie das 18. Lebensjahr vollendet hätten, obwohl sie in Wirklichkeit in den Jahren 1921 bzw. 1922 geboren, somit erst 16 bzw. 15 Jahre alt waren. Nach § 27 Abs. 1 Hff. 1 des Lichtspielgesetzes vom 16. Febr. 1934 wird an Geld bis zu 150.— RM. bestraft:

1. Wer vorsätzlich Vorführungen von Filmen, die nur zur Vorführung vor bestimmten Personenzugängen zugelassen sind, be-

sucht, ohne zu diesen Personenzugängen zu gehören, also insbesondere jugendliche, welche Filme besuchen, deren Vorführung für Jugendliche nicht zugelassen ist.

2. Wer Kinder oder Jugendliche entgegen den hierfür erlassenen Bestimmungen zu Lichtspielvorführungen mitnimmt oder wenn ihm die Sorge für die Person oder die Obhut obliegt, den verbotenen Lichtspieltheaterbesuch des Kindes oder des Jugendlichen gestattet oder duldet. Hiernach sind insbesondere auch Eltern und Erzieher strafbar, falls sie den Besuch von für Jugendliche verbotenen Filmen durch ihrer Erziehung unterstehenden Jugendlichen dulden sei es in Begleitung der Erzieher oder ohne diese.

Die oben angeführten 7 Jugendlichen, welche verbotenerweise den für Jugendliche nicht zugelassenen Film „Der Mustersgatte“ besucht haben, wurde ausnahmslos durch Strafverfügung vom 15. Januar 1938 mit je 10.— RM. bestraft.

Vom Obsthäuerverein Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 20. Jan. Im Rahmen einer Monatsversammlung sprach in diesen Tagen vor den Mitgliedern des Obsthäuervereins der Vereinsführer über die richtige Pflege des Obstbaumes. Der Vortrag führte ein in die umfangreichen kommenden Arbeiten der Obsthäuerbehandlung und fand bei den Mitgliedern herzliche und dankbare Aufnahme.

Vom Gesangsverein Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 20. Jan. In den Reigen der Generalversammlungen, die nun auch in unserem Ort stattfinden, reihte sich auch der Gesangsverein ein, der seine diesjährige Jahresversammlung am Samstag in seinem Vereinslokal abhielt. Aus dem zu Beginn der Versammlung verlesenen Geschäftsbericht war zu ersehen, daß ein Jahr rastloser Aufbauarbeit hinter uns liegt, daß der Verein aber auch im kommenden Vereinsjahr große Aufgaben zu erfüllen hat. Auch der Kassierbericht fand die Zustimmung der Versammlung und dem Kassierführer konnte Entlastung erteilt werden. Innerhalb der Vereinsführung trat infolgedessen eine Änderung ein, daß anstelle des bisherigen Vereinsführers der Sangesbrüder Adolf Luft getreten ist. Ihm wurde das restlose Vertrauen der Versammlung ausgesprochen. Im Rahmen des Programms des kommenden Vereinsjahres werden die Feiern wieder einen bunten Abend, ein Gartenfest und eine Weihnachtsfeier bringen. Mit dem Appell an alle Mitglieder, auch im kommenden Vereinsjahr recht regen dem Dienst am deutschen Volk nachzugehen, schloß Vereinsführer Luft die in allen Teilen harmonisch verlaufene Generalversammlung.

Appell der Politischen Leiter.

Stupferich, 20. Jan. Der erste Appell der Politischen Leiter, Walter und Marie der Gliederungen der Partei fand am Sonntag statt. Zu Beginn derselben ermahnte Ortsgruppenleiter Becker die Erhobenen, auch im kommenden Jahr mit der Arbeit für die Bewegung nicht zu erlahmen. Schulungsleiter Bach er verbreitete sich im Blick auf die Parteianwärter, die in Kürze in die Partei eingegliedert werden dürften, über die Rechte und die Pflichten des Parteigenossen und wies darauf hin, daß es gilt, die nationalsozialistische Weltanschauung ganz in sich umzuformen, was eine Revolution des Geistes zur Folge haben muß. Notwendig ist es, so betonte er, sich von dem starren Dogma, das unserer Zeit nicht mehr angepaßt ist, zu lösen und tief einzudringen in das Gedankenland unserer Bewegung, das im Zeichen des Hakenkreuzes das beste Sinnbild findet. Nachdem der Ortsamtsleiter der DAP, noch einen Einblick gab in die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront und der verschiedenen Untergliederungen, konnte Ortsgruppenleiter Becker den anregend verlaufenen Appell mit dem Treuebekenntnis zum Führer schließen.

Schmid, den dieses Zimmer erhalten hat. Er stammt zum großen Teil von dem Ortsverbandsleiter, Kameradschaftsleiter, Bergmann-Durlach und gibt einen kleinen Einblick in eine kleine, fein geordnete Massenversammlung aus der Zeit unserer Schutztruppe, welcher B. angehörte. Ein schönes Führerbild wird umrahmt von einem Bogen und dem dazu gehörigen Köcher aus Kamerun, dazu gesellen sich eines der gefährlichen Wurfmesser, zwei Hausschwerter, zwei Gewehre aus Süd-Matla (Kamerun) und mitten in diesen Kriegswerkzeugen hängt die bekannte Friedensspitze neben einem Eingeborenenspielzeug, mit dem sich selbst unsere Kleinsten nicht mehr zufriedengeben würden. Der heldische Kampf unserer alten Kolonialkämpfer wird durch mehrere schöne Bildereien die an den Wänden ihre sinnige Ordnung fanden, vortrefflich dargestellt. Neben dem herrlichen Bild des Kilmmandscharo in Ostafrika und der Kopie der Urkunde des Versailler Vertrages, in welchem der Raub der Kolonien festgelegt wurde, finden wir eine bunte Bilderie aus den Kämpfen und dem Leben unserer Kolonialkämpfer in Kamerun, Deutsch-Südwest, Togo, Ostafrika, Ägypten und den deutschen Besitztungen im Ozean. So gibt dieses neue Heim der Kolonialkrieger ein Bild von unseren Kolonien und immer, wenn man dieses Zimmer betritt, werden die Gedanken zurückgeführt an eine Zeit des Dienstes in Deutschlands Kolonien, die sicher zu der schönsten und eindrucksvollsten Zeit des Lebens gehört.

Auch in Durlach wird die Arbeit des Reichskolonialbundes rasch vorangetrieben und die Werbestellen, welche zur Zeit im Gange ist, verzeichnet beste Erfolge. Zu wünschen ist nur, daß sich noch viele finden, welche auch dieser Arbeit der Erhaltung des Deutschtums in unseren Kolonien, der Unterhaltung der deutschen Schulen, der Ausbildung der Söhne und Töchter der Deutschen in unseren Kolonien ihre Mithilfe schenken und es ist hierbei besonders erfreulich zu berichten, daß sich erst in diesen Tagen die Mädchenfortbildungsschule Durlach mit ihrer Leiterin Frl. Diesel Kasper geschlossen in die Front des Ortsverbandes Durlach des Reichskolonialbundes eingereiht hat.

Beringung einheimischer Stubenvögel.

Durlach, 20. Jan. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Frist zur Beringung aller geschützten, nicht jagdbaren Vögel, die sich in Privatbesitz befinden, bis zum 1. Februar 1938 verlängert worden. Es liegt im Interesse der von der Bekanntmachung Betroffenen, derselben bis zu diesem Termin nachzukommen.

Großer Besuch des Filmabends.

Hohenwettersbach, 20. Jan. Der am Sonntag abend seitens der NS-Gauleitung durchgeführte Filmabend mit dem padenden Bildwert „Standische Brügge“ hatte eine solche Anziehungskraft, daß der Saal sich fast als zu klein erwies. Das padende Bildwert hinterließ auch hier einen tiefen Eindruck.

Breslau ruft!

Die Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest haben begonnen. Der Festverlauf.

rl. Breslau ruft — so können wir diesen kurzen Bericht überschreiben, der uns den großen Festtagen und dem Land an Ostdeutschlands Grenze, dem schönen Schlesiens, in dessen Hauptstadt sie stattfinden, ein wenig näher bringen soll.

Entzückend ist der Rundblick über dieses Land von dem alten Jobtenberge. Da liegt das unendliche, seit Jahrhunderte mit deutschen Städten und Dörfern besäte Schlesiens im fastigen Grün der Wiesen und Felder, da ragen im Süden die Sudetenkämme am Horizont empor vom Isergebirge über die Kämme des Riesengebirges zu den Kuppen des Waldenburger Berglandes, der Heuscheuer, bis zur hohen Gule, alles bekrönt von dem schimmernden Regal der Schneekappe, auf die der Schlesiener sehend sein Auge heftet, die dem, der fern von ihr weilt, immer wieder ins Gedächtnis kommt mit ihren trüben fahlen Berggründen oder mit der gleichenden weißen Pracht im Winterfeld. Und vor den Hochgebirgsstämmen, die wie kein anderes Gebirge außer den bayerischen Bergen ein völlig alpines Gepräge haben, das anmutige Spiel der Wellen der Vorberge Schlesiens, flankiert von den beiden Vorposten, des Gräbigerberges mit der stolzen Burg im Westen und des Vater Jobtens im Osten, von dem der Dichter singt:

Gott grüß dich, Vater Jobten, du Wächter stolz und kühn!
Einst sahst du Opferflammen auf deinem Gipfel glüh'n.
Die Feuer brannten nieder,
Heut flammt dir Gruß der Pieder:
O Schlesiens, o Schlesiens, du Land so reich und schön,
Mit deinen gold'nen Tälern und waldumtrauhten Höhn!
Und Lüchow's tap're Scharen hast du vereint geseh'n;
Von Körners Sang begeistert zum heil'gen Kampfe sie geh'n.
Doch bei des Schwertes Klingeln
Nacht schwebend mancher Singen:
O Schlesiens, o Schlesiens, du Land so reich und schön,
Mit deinen gold'nen Tälern und waldumtrauhten Höhn!

Und die vordersten Kulissen, das sind die Vorhöfen, die sanft hinaufleiten zu den schönen bewaldeten Bergen im Hintergrund bedeckt von üppigen Kulturen, aus denen die Kirchtürme der Dörfer emporlugen. Wir schauen ostwärts nach der Grenze. Flachwellig liegt das Land des intensiven Ackerbaues, dem der Landmann kaum einen schattenspendenden Busch gönnt. Und dann schauen wir jenseits der Höhen nach der Grenze der Tischei, auf denen einst fleißige Bergleute echtes Gold gewannen. Diese Höhen sehen sich zur Linken fort bis zur Oder, dessen Eichenwälder am Osthorizont herübergrünen. Und im Norden, da hüllt sich der Horizont in düstere Farben. Erst dehnen sich weit hin die Kiefernwaldungen der Niederschlesischen Heide und vor ihnen die Wiesen und Bruchflächen jener Senke, welches die Naturfreunde als das Urstromtal bezeichnen, das vor Zeiten die Oder, Ostdeutschlands Strom, mit der Elbe verband.

Eine tiefe Symbolik liegt über dieser Landschaft, die im Norden begrenzt wird von Deutschlands nördlichster Weichselstadt Grünberg, dessen saures Naß man treffend als „latrime Petri“ bezeichnet. Es ist die Kulturgeschichte der Ostmarktsiedlung, die uns hier greifbar entgegentritt. Der deutsche Landmann, unter ihnen viele Bauern von Südwestdeutschlands Grenze, entwalde die Flur, um die wirtschaftliche Grundlage für die menschliche Kultur zu schaffen, der Städter, der berufen ist, das Kulturwerk fortzuführen, kehrt zur Natur zurück. Er kennt keine höhere Kultur als die Vereinerung von Siedlung und Natur; sind es gesundheitsliche, sind es ästhetische Rücksichten, die ihn bewegen, die Flächen, welche sieben Jahrhunderte lang mit Bienenfleiß bewirtschaftet wurden, der Aufforstung wiederzugeben? Ist es das tiefe Sehnen, das aus der höchsten Befreiung des städtischen Lebens zur Natur zurückführt, das uns alles das, was Wochenende und Sommerfrische für eine kurze Spanne Zeit gewährt, dauernd an die Stadt fetten will? Und mitten aus dieser Landschaft, leichtbeiwirgt und schweremütig zugleich, gleich einem Diadem an Deutschlands Grenze liegend, ragt Breslau heraus, die alte Handelsstadt, wo sich die Pole moderner Kultur begegnen und das im Sommer dieses Jahres Gäste aus dem ganzen Reich wieder in seinen Mauern beherbergen und damit zeigen wird, daß Schlesiens vielgeprüfte Gastlichkeit kein leeres Wort ist.

Das Programm der Tage von Breslau.

Für das Deutsche Turnfest in Breslau, das in der Zeit vom Samstag, den 23. Juli bis Sonntag, den 31. Juli in Schlesiens Hauptstadt stattfindet, ist folgender Festverlauf vorgesehen:

Vorfesttage.

Samstag, den 23. Juli 1938; Sonntag, den 24. Juli 1938, Gebietsportfest des Gebietes Schlesiens der NS, Schlesische Feiertage auf dem Schloßplatz, Kranzniederlegung am Ehrenmal u. auf den verschiedenen Friedhöfen; Festaufführung in der Jahrhunderthalle; Festspiel in der Hermann Göring-Kampfbahn. (Am 23. und 24. Juli werden außerdem ein Sternflug des NSFK, Gruppe 6, Schlesiens, „Schleienflug“, weiterhin fliegerische Wettbewerbe und ein Großflugtag in Breslau durchgeführt.)

Montag, den 25. Juli 1938: Tagung der Fahamtsleiter, der Fachwarte und Obleute aller Fahämter; Festaufführung in der Jahrhunderthalle; Festspiel in der Hermann Göring-Kampfbahn.

Hauptfesttage.

Dienstag, den 26. Juli 1938 (Tag der Volksdeutschen): Empfang der Vertreter der Volksdeutschen durch die Stadt und den Reichsbund; Volkstänze und Vorführungen der Volksdeutschen auf verschiedenen Plätzen der Stadt; Volksdeutsche Kundgebung auf dem Schloßplatz; Festaufführung in der Jahrhunderthalle (unter besonderer Berücksichtigung der Volksdeutschen); Festspiel in der Hermann Göring-Kampfbahn (besonders für Volksdeutsche).

Mittwoch, den 27. Juli 1938: Wettkämpfe der Hitler-Jugend; Kundgebung in der Hermann Göring-Kampfbahn; Festspiel in der Hermann Göring-Kampfbahn; Festaufführung in der Jahrhunderthalle.

Donnerstag, den 28. Juli 1938 (Tag des Wettkämpfers): Vor- und nachmittags: Wettkämpfe: Judo-Kampf Männer I (Meistertisch), Judo-Kampf Männer, Interst., Judo-Kampf Männer II, Judo-Kampf Männer III, Judo-Kampf Männer, Gerat, Drei-Kampf Männer I, Volkst., Drei-Kampf Männer III, Drei-Kampf Männer III, Judo-Kampf Frauen (Meistertisch), Judo-Kampf Frauen, Gynn. Sieben-Kampf Oberst. Fr., Gynn. Sechs-Kampf, Interst., Fr., Drei-Kampf Fr., Volkst., Meistertischkämpfe in der Leichtathletik, im Gewichtheben, Ringen, Kegeln. — Wettkämpfe um den Turn- und Sportfesttag im Schwimmen, Schießen, Böten, Kanufahren, Radfahren, Kegeln, Fischen, Koll-schuhlaufen. — Turn- und Sportfesttag im Fußball, Handball, Faustball, Schlagball, Korbball, Hockey, Tennis, Basketball, Ringtennis, Tischtennis; Festaufführung in der Jahrhunderthalle; Festspiel in der Hermann Göring-Kampfbahn.

Freitag, den 29. Juli 1938 (Tag der Mannschaft): Ausschnitt aus der Vereinsarbeit (Festungsprüfungen der einzelnen Vereinsmannschaften). Jeder Verein, der mindestens mit 8 Teilnehmern am Fest teilnimmt, hat einen Ausschnitt aus seiner Arbeit zu zeigen. Die Leitung wird von zwei Kampfrichtern beurteilt. Es ist mit 3000—4000 Vereinsmannschaften zu rechnen; Fortsetzung der Meistertischkämpfe; Fortsetzung der Wettkämpfe um den Turn- und Sportfesttag; Fortsetzung der Turn- und Sportfesttag; Beginn der Wettkämpfe im Rudern; Sonderveranstaltungen in der Schlesiens- und Jahn-Kampfbahn; Festaufführung in der Jahrhunderthalle; Festspiel in der Hermann Göring-Kampfbahn.

Samstag, den 30. Juli 1938 (Tag der Gemeinschaft): Darstellung der Gemeinschaftsarbeit der Fahämter im DPK: a) Turnen der 16 Reichsbundgauen, Turner und Turnerinnen, Turnen der Alten, b) Der Lehrbetrieb im Fußball, c) Schwerathletik; Fortführung mit Rundgewichten, d) Lehrbetrieb im Boxen, e) Fortführung: Aushilfsspiel als Wettkampfspiel, f) Fortführung: Schlägerballspiel als Wettkampfspiel; Endkämpfe in den Meistertischkämpfen; Endkämpfe um den Turn- und Sportfesttag; Schlußspiele der Turn- und Sportfesttag; Fortführung in der Schlesiens-Kampfbahn und Jahn-Kampfbahn; Festaufführung in der Jahrhunderthalle; Festspiel in der Hermann Göring-Kampfbahn.

Sonntag, den 31. Juli 1938 (Tag des Bundes): Festzug und Vorbeimarsch der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Reichsbundgenossen. Nachmittags: Einmarsch aller Teilnehmer und der Fahnen; Fahnenmarsch; Gruppentanz (etwa 3000 Frau), Gaukaffee über 100×100 m, jeder Gau stellt eine Mannschaft; Fortführungen der Reichsbundjugend, Keulenwängeln der Frauen (etwa 15 000); Körperschule der Männer (etwa 35 000); Aufmarsch zur Siegerehrung, Einmarsch der Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen und der Wehrmacht; Ausklang; Ausmarsch.